

Losung enthielt: „Auch wir drei Einzelbauern werden ab 1. September Genossenschaftsbauern!“ Wir sehen also: Wenn die Parteiorganisation richtig lenkt und leitet und die Verbindung zur Bauernschaft nicht aus den Augen läßt, bekennt diese sich offen zur sozialistischen Entwicklung in der Landwirtschaft.

Bei der Kontrolle des Produktions- und des Finanzplanes, der Viehbestände sowie der Futterreserven stellte ich fest, daß der Viehbesatz, besonders an Schweinen und Schafen, entsprechend den Futterreserven ungenügend war. Angeblich war das Hindernis dafür die zu geringe Stallkapazität der LPG. Das war meiner Meinung nach aber nicht der Grund, und es kam darauf an, zu beweisen, daß diese Ansicht falsch war. Auf Grund meiner eigenen Erfahrungen als ehemaliger Einzelbauer und am Beispiel des Einzelbauern Karl Kunitz, dessen vorbildliche Ställe ich mir angesehen hatte, konnte ich die Genossen davon überzeugen, daß man auch ohne viel Aufwand und große Mittel die Stallkapazität bedeutend erweitern kann. Nach einer regen Diskussion in der Parteileitung und in der Mitgliederversammlung der Parteiorganisation wurden folgende Vorschläge beschlossen: Durch den Bau von Schweinehütten und den Ausbau einer Scheune zum Schweinestall sind Möglichkeiten für einen erweiterten Schweinebestand zu schaffen, der Schweinebestand ist um 180 Läufer zu erweitern, der Schafbestand muß um 100 Prozent erhöht werden, da die Stallungen und Fütterungsbedingungen dafür vorhanden sind. Weil es die Parteiorganisation verstand, alle Genossenschaftsbauern für diese Vorschläge zu gewinnen, konnten sie in drei Monaten verwirklicht werden.

Den Instrukteur muß also nicht nur ein gutes politisches Wissen, sondern auch ein gutes fachliches Können auszeichnen. Ihm darf nichts entgehen, was zur wirtschaftlichen Stärkung der Genossenschaft beitragen kann. Er muß befähigt sein, die Genossen so zu erziehen, daß sie selber lernen, diese Dinge zu sehen und zu verändern. Der Instrukteur muß auch die Parteiorganisation darauf lenken, daß sie ständig bemüht ist, einen Stab von gut ausgebildeten Genossenschaftsbauern zu entwickeln. So studieren aus der LPG Lichtenberg zwei Genossenschaftsbauern auf der Hochschule für Landwirtschaft, einer auf der Bezirksschule für LPG, und zwei befinden sich auf Fachlehrgängen. Ein Instrukteur darf also nicht nur registrieren und feststellen, sondern er muß zeigen können, wie es politisch und wirtschaftlich vorwärtsgeht. Manchmal sind die Genossen unsicher in der Beschlußfassung, zeigen sich versöhnlicher, weichen Auseinandersetzungen aus oder verhalten sich sektiererisch. In der LPG Lichtenberg gibt es z. B. gewisse Formen des Bürokratismus, des Administrierens und Kommandierens. Die Kritik in der Parteileitung sowie in der Mitgliederversammlung ist noch nicht genügend entwickelt. Um erfolgreich um die Erfüllung des Produktions- und des Finanzplanes kämpfen zu können, muß die Parteileitung den Punkt 70 des Statuts der Partei noch mehr beachten. Auch soll der Instrukteur engste Verbindung zu den Werktätigen im Dorfe haben. Er muß gute Ratschläge und Hinweise beachten und auch geben können. Heute gilt es für mich wie für jeden Landwirtschaftsfunktionär, die fortgeschrittene Wissenschaft und Technik zu meistern, sich die neuesten Erfahrungen in der tierischen und pflanzlichen Produktion anzueignen. Deshalb bin ich auch Fernstudent an der LPG-Hochschule. Das bedeutet für mich zusätzlich eine große Anstrengung, aber durch Erringung des Diploms werde ich mein Wissen um ein Vielfaches erweitern und damit auch einen der wichtigsten Beschlüsse des Zentralkomitees unserer Partei erfüllen.

O t t o J e n i s c h e w s k i

Instrukteur der KL im MTS-Bereich Frankfurt (Oders)